Sonntag, 18 März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10251. | 1877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. März. Der Reichstag erledigte die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Landesgesetzgebung für Elsaß-Lothringen; aus der vierstündigen Debatte über den Entwurf sind besonders die Reden der elsaß-lothringischen Autonomisten Bergmann und Schneegans und die der elsaß-lothringischen Protestler Guerber und Simonis hervorzuheben. Letztere Beide sprachen gegen den Entwurf unter Klagen über die Verwaltung und über die Zusammensetzung des Landesausschusses, der nur, wenn er aus directen Wahlen hervorgehe, als wirkliche Landesvertretung gelten könne. Die Abgg. Bergmann und Schneegans sprachen unter dem Beifall des Hauses für die Vorlage, die die Grundlage zur Weiterentwickelung der Reichslande bilde; der Abg. Schneegans empfahl die Vorlage insbesondere auch aus dem Gesichtspunkte der Versöhnlichkeit und der praktischen Politik. Zur Charakterisirung seiner Partei erklärte Schneegans: Wir sind keine Regierungspartei und keine systematische Oppositionspartei, sondern eine solche, die vorwärts gehen will. So lange die Regierung vorwärts geht, werden wir dieselbe unterstützen. Der Antrag des Abg. Winterer auf Abänderung des Gesetzes über die Einrichtung und Verwaltung Elsaß-Lothringens wurde nach unerheblicher Debatte im Einklang mit den Erklärungen der Regierung abgelehnt. Dafür nur das Centrum.

Deutschland.

△ **Berlin**, 16. März. Der **Bundesrath** hielt heute eine Plenarsitzung. U. a. wurde in Angelegenheit der Berlin-Dresdener Eisenbahn der Antrag des Justizausschusses angenommen, welcher, wie bereits mitgetheilt, dahin geht: Die Angelegenheit an eine Austrägalinstanz, und zwar an das Ober-Appellationsgericht zu Lübeck zu verweisen. — Wie nachträglich bekannt wird, hat bei der Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Aufnahme einer **Anleihe** zur Durchführung der **allgemeinen Kasernirung** des Reichsheeres, der hessische Bevollmächtigte beantragt, ein Einverständniß darüber zu constatiren, daß anderen Staaten, außer Sachsen und Würtemberg, die Geltendmachung ähnlicher Ansprüche, wie sie von den genannten beiden Staaten erhoben seien, vorbehalten werde. Die Bevollmächtigten für Baden, Mecklenburg, Oldenburg, Sachsen-Weimar, Meiningen und Coburg-Gotha schlossen sich diesem Antrage an und gaben nach Ablehnung desselben die Erklärung ab, daß sie ihren Regierungen das Recht der Geltendmachung von Ansprüchen der bezeichneten Art vorbehalten. Der baierische und der badische Bevollmächtigte enthielten sich der Abstimmung, letzterer wegen mangelnder Instruction. — Der Bundesrath hat beschlossen, daß die **Bevölkerungszahlen** im **Reiche** nach der Zählung von 1875 festzustellen und maßgebend für den Gesammtbedarf an Rekruten für die Einzelstaaten, sowie für definitive Feststellung der Matricularbeiträge und die Abrechnung über die gemeinsamen Zoll- und Einnahmen und zwar nach Maßgabe der ortsanwesenden Bevölkerung sein solle.

N. **Berlin**, 16. März. Die **Budget-Commission** beschäftigte sich heute den größten Theil der Sitzung mit der Frage, ob die 4 767 652 Mk., welche an Stelle der während des Pauschquantums aufgezehrten Naturalien in Geldwerth von der Militärverwaltung zurückerstattet sind, als Ueberschuß von 1874 (Abschluß der Pauschquantumsperiode) resp. aus der Restverwaltung von 1875 betrachtet werden müssen; die Regierung dagegen hielt sich an den Zeitpunkt, wo nach längeren Verhandlungen zwischen dem Reichskanzleramt und der Militärverwaltung die Summe als Einnahme in die Reichskasse abgeliefert sei (1876), und behauptete demnach, daß dieselbe als außeretatsmäßige Einnahme der fünf Quartale 1876 bis 1. April 1877 zu betrachten und dort zur Deckung des sonst entstehenden Deficits zu verwenden sei. Ihre Vertreter suchen nachzuweisen, daß erstens der in dem Etat für das 1. Quartal 1877 eingestellte Ueberschuß von 8 Millionen (Rübenzuckersteuer) sich thatsächlich auf 6 Millionen reduciren, außerdem aber, nach dem Ergebniß der wirklichen Einnahmen von Januar und Februar, die wirklichen Einnahmen des Quartals hinter den im Budget angenommenen um 3⅓ Millionen zurückbleiben würden. Formell entschied sich eine knappe Mehrheit der Commission für die Auffassung, daß die 4 767 652 Mark als Ueberschuß aus dem Jahre 1875 aufzufassen und in den Etat als Einnahme einzustellen seien. Es wurde einer zweiten Lesung vorbehalten, die vermuthliche Summe, welche zur Deckung des Deficits vom 1. Januar 1876 bis 1. April 1877 erforderlich sein werde, dieser Einnahme als Mehrausgabe gegenüberzustellen. Ebenso beschloß die Commission, die zur Anschaffung größerer Haferbestände in Elsaß-Lothringen von der Militärverwaltung aus dem Pauschquantum reservirten 836 000 Mk. in dem Etat in Einnahme zu stellen und jene Ausgabe aus außeretatsmäßigen Fonds zu decken. — Die Unteroffiziersvorschule in Weilburg wurde aus practischen Gründen mit 14 gegen 12 Stimmen genehmigt. Die Titel, welche die Ausgaben für Waffen und Munition betreffen, wurden zurückgestellt, da die Verwaltung sich noch eine Auskunft über die Verwendung der in diesen Titeln 1875 ersparten 6 Millionen vorbehalten hat. Am Montag tritt die Budget-Commission in die Berathung des Marine-Etats ein.

φ **Posen**, 26. März. Die **Abiturienten-Prüfungen** sind in voriger Woche bei uns beendigt worden. Von den neun Prüflingen des kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums traten zwei zurück, sechs andere — zufällig alle jüdischer Confession — bestanden die Prüfung, einer fiel durch. An der städtischen Realschule erhielten die drei Abiturienten das Zeugniß der Reife, ein sogenannter Extraneus (aus Berlin) verzichtete während der schriftlichen Prüfung auf die Vollendung derselben. Am kgl. Marien-Gymnasium waren sechs Abiturienten, die im Michaelstermine zurückgewiesen waren, und von ihnen erhielten vier das Zeugniß der Reife, einer bestand die Prüfung nicht und über den letztern wurde die Entscheidung dem kgl. Provinzial-Schulcollegium vorbehalten. An diese Mittheilung muß ich einige allgemeinere Bemerkungen knüpfen. Es giebt viele Anstalten, die einen großen Etat aufweisen und dennoch sehr wenige Schüler zum Schluß-Examen hinführen. Daß an diesen Anstalten sehr hohe, vielleicht zu hohe Anforderungen gestellt werden, trifft nur in den wenigsten Fällen zu, mir ist nur ein rheinisches Gymnasium in dieser Hinsicht bekannt geworden. Mehr Wahrscheinlichkeit scheint die Annahme zu haben, daß zu viele Elemente sich an die Gymnasien herandrängen, die nicht dahin gehören und einfach einiger Berechtigungen halber, die an die Absolvirung gewisser Klassen geknüpft worden sind, diese Anstalten aufsuchen, und auf diese Weise nicht nur die tauglichen Schüler in ihrem wissenschaftlichen Voranschreiten behindern, sondern auch die dem Staate oder den Communen aus den übermäßig vergrößerten Anstalten erwachsenden Kosten über jedes zuzubilligende Maß vermehren. Bei 500 Schülern sind zwölf Abiturienten, ein zu kleiner Procentsatz. Man kann auch einen zweiten Gedanken nicht abweisen. Wir haben zur Zeit zu viele vollständige Gymnasien und zu wenige Progymnasien. Durch diesen Umstand wird schon an und für sich die Bildung in den kleineren Städten zu sehr beeinträchtigt — statt einer vollständigen Anstalt in einer kleinen Stadt, könnten zum mindesten zwei solche Orte mit unvollständigen Anstalten beschenkt werden — andererseits gehen an den großen Gymnasien und Realschulen in den untern und mittlern Klassen viele Procente von Schülern verloren, d. h. sie erreichen wegen Ueberfüllung der betreffenden Klassen das gesteckte Ziel entweder gar nicht oder nur mit großer Mühe und meistens mit großen Geldopfern von Seiten der Eltern für Privatunterricht und Nachhilfestunden. Die Provinz Westfalen hat noch heute viele Progymnasien; diese geben ihre meistens sehr wohl vorbereiteten Schüler an die vollständigen Anstalten in Münster, Paderborn und in andern Orten ab, namentlich an die beiden ersteren, die dann auch alljährlich 40 bis 50 Abiturienten haben, von denen kaum einer oder der andere das Examen nicht besteht. Wenn ohne diesen Umstand irgend eine Anstalt im Vergleich zu andern Anstalten eine zu hohe Zahl von Abiturienten aufweist, so ist das ein sehr bedenkliches Zeichen und führt sehr leicht zu der Vermuthung hin, daß wissenschaftliche und gesetzliche Anforderungen nicht mit dem nothwendigen Ernste festgehalten werden. Die hier in Erinnerung gebrachten und zur Erwägung vorgelegten Thatsachen sind jedenfalls werth, der Aufmerksamkeit der Unterrichtsbehörden und der Abgeordneten unterbreitet zu werden. An unsere Kassen werden alljährlich größere Anforderungen gestellt, und wenn auch für den Unterricht jedes Mögliche geleistet, wenn sogar mit reicher Hand gegeben werden soll, so ist es doch in der Ordnung, daß Auswüchse erkannt und unnütze Mehrkosten vermieden oder anderwärts nützlicher verwandt werden. Die geringen Procentsätze der Gymnasialabiturienten — die der Realschulen sind anderweitig herstammend — sind ein Uebelstand, der Abhilfe finden muß und auch finden wird, wenn man der Thatsache selbst näher tritt.

Straßburg, 10. März. Durch einen Erlaß des Reichskanzlers sind die elsaß-lothringischen Verwaltungsbehörden jetzt angewiesen worden, gegen die **Optanten milder** zu verfahren. Es soll fortan denjenigen Elsaß-Lothringern, welche vor 1851 geboren und vor dem Friedensschluß in die französische Armee eingetreten sind, welche also von der deutschen Wehrpflicht von vornherein befreit waren, wenn nicht besondere Gründe entgegenstehen, die Naturalisation und damit der Aufenthalt im Lande gewährt werden können. Den später gebornen Optanten, welche im französischen Heere gedient haben, soll die Naturalisation nicht versagt werden, wenn besondere persönliche oder Familienverhältnisse die Naturalisation wünschenswerth erscheinen lassen und sonstige Bedenken nicht entgegenstehen. Auch wenn keine besonderen Privat- oder Familienrücksichten für die Naturalisation sprechen, können die Gesuche dieser jüngeren Optanten gewährt werden, sobald sie sich bereit erklären, ihrer Dienstpflicht im deutschen Heere nachträglich zu genügen, gleichviel ob sie das 23. Lebensjahr überschritten haben oder nicht, ob sie in der französischen Armee gedient haben oder nicht. Activen französischen Militärs bleibt der Aufenthalt im Reichsland ohne Naturalisirung untersagt.

Frankreich.

+++ **Paris**, 14. März. Gestern ist an dieser Stelle mitgetheilt worden, daß der „Moniteur" dem Arbeitsminister Christophle bereits einen Nachfolger gegeben hat und heute ist hier das Gerücht verbreitet, daß nicht allein Herr Christophle sondern auch Jules Simon aus dem Cabinet treten und durch den republikanischen Senator **Duclerc** und de Marcère, den Vorgänger Jules Simon's, ersetzt werden würden. Ob dies Gerücht irgend welchen Grund hat, wird sich in wenigen Tagen herausstellen müssen. — Der orleanistische „Soleil", eines der Organe der sogenannten „geheimen Regierung", nimmt Veranlassung, Jules Simon an die Bedingungen zu erinnern, die er vor seinem Amtsantritt eingegangen sei, keine Personalveränderungen in den Ministerien des Aeußern, des Krieges und der Marine vorzunehmen, und giebt dem Minister-Präsidenten sowohl als den übrigen Ministern den Rath, einfach ihre Entlassung einzureichen, falls sie sich nicht länger an ihr gegebenes Wort gebunden erachten wollten. Da der Herzog d'Audiffret-Pasquier zu der Coalition hält, so dürfte dieser Bemerkung des „Soleil" einige Bedeutung nicht abzusprechen sein. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer richtete der ultramontane Baudry d'Asson eine Anfrage an den Minister des Innern betreffs eines Vorfalles, von dem die Clericalen viel Aufhebens gemacht hatten. In Perpignan hat nämlich am Faschings-Dienstag ein Carneval-Aufzug stattgefunden, bei welchem mehrere Theilnehmer in geistlichem Costüme erschienen. Die Clericalen der Deputirtenkammer beliebten darin eine Verhöhnung der Religion zu sehen, obgleich ähnliche Maskeraden in andern katholischen Ländern ganz gewöhnlich sind. Baudry d'Asson fragte nun an, ob der Minister einzuschreiten gedenke und ob der Präfect und der Bürgermeister von Perpignan nicht zur Verantwortung gezogen werden würden. Jules Simon erwiederte, daß, obwohl die öffentlichen Blätter bei der Erwähnung des Vorfalles sich große Uebertreibungen erlaubt hätten, eine gerichtliche Untersuchung dennoch eingeleitet worden

---

Stadt-Theater.

✱ Das Benefiz für den Pensionsfonds der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger war nur schwach besucht, was im Interesse der äußerst wohlthätigen, kräftig aufblühenden Association zu bedauern ist. Dem Publikum wurde zuerst ein Concert geboten, das die Oberon-Ouverture eröffnete. Frl. **Matthes** sang das Lied „Frau Nachtigall", welchem ihre hübschen Stimmmittel und ihr geschmackvoller Vortrag Beifall verschafften. Die Schattenarie aus „Dinorah" gab Frl. **Dosse** wieder Gelegenheit, ihre saubere Coloratur zu zeigen. Frl. **Trousil** sang zwei Lieder von Gounod und Goltermann. Frl. **Galfy** trug die große Arie aus dem „Oberon" mit der ihr eigenen Wärme und treffendem dramatischen Ausdruck vor. Hr. **Speith** erwies sich mit den Reissiger'schen Grenadieren wiederum als trefflicher Liedersänger, während Hr. **Glomme** sowohl durch den sehr geschmackvollen Vortrag der Arie aus Jessonda, als durch die sehr exacte und decente Klavierbegleitung mehrerer Gesänge das Concert unterstützte. Den Schluß desselben bildeten die drei Heine-Mendelssohn'schen Volkslieder, eine der schönsten Blüthen der Composition für gemischtes Quartett, innig und zart von den Damen **Galfy** und **Trousil** und den Herren **Herrlich** und **Speith** vorgetragen. — Dem sehr warm aufgenommenen musikalischen Theil folgte die alte Raimund'sche Zauberposse „**Der Alpenkönig und der Menschenfeind**", deren Wirkung unter sehr gedehnten Zwischenacten litt, welche freilich durch den umfangreichen Decorationswechsel bei den mangelhaften Raumverhältnissen unserer Bühne sehr erklärlich sind. Hr. **Müller** (Rappelkopf) und Hr. A. **Ellmenreich** (Alpenkönig) führten ihre Partien tüchtig durch und hatten treffliche Masken gemacht. Frl. **Reichenbach** spielte ihre Kammerjungfer mit drastischem Humor und auch Hr. **Kaps** war als Habakuk sehr ergötzlich.

Freitag wurde der „**Frauenkampf**", eines der reizendsten Lustspiele Scribe's gegeben. Frl. **Bernhardt** spielte die Gräfin Autreval mit dem besten Erfolge. Sie führte das Intriguenspiel mit großer Feinheit durch, stattete die Gestalt nur eben mit soviel Koketterie aus, als der gemüthvolle Gehalt derselben verträgt, und hielt auch wiederum das Gefühl in der kühlen Atmosphäre, die das Stück verlangt. Den Montrichard hat Herr A. **Ellmenreich** hier schon wiederholt gespielt. Sehr hübsch in seiner eleganten Leichtlebigkeit war der Flavigneul des Herrn **Lewinger**. Leonie und Grignon waren zwei Bühnennovizen anvertraut, den Schülern des Herrn A. Ellmenreich, die neulich im „Pfefferröſel" sehr freundliche Aufnahme fanden. Beide Partien sind schwierig und beide setzen vollkommene Bühnenroutine voraus. Es sind Gestalten aus der feinen, hocharistokratischen Gesellschaft, in deren wirklichen Salons sich zu bewegen schon eine gewisse Routine erforderlich ist. Leonie ist nicht schlechthin ein junges, natürliches offenherziges Mädchen, sondern alles dieses nur — insoweit man das noch sein kann — in den aristokratischen Formen und Gewohnheiten ihres Standes. Grignons Charakter hat wieder seine großen inneren Schwierigkeiten. Sein Benehmen streift hart an das Geckenhafte, und doch soll er keineswegs ein Geck sein, wenn wir das hier entscheidende Urtheil der Gräfin zu Rathe ziehn. Ein Urtheil über beide Leistungen wollen wir zurückhalten, constatiren jedoch, daß Hr. **Engelsdorf** recht lebendig und unbefangen spielte.

Die Ausgrabungen zu Olympia.

Der letzte bis zum 1. März reichende Wochenbericht — heißt es in dem XIV. Bericht des „Reichsanzeigers" — hat die Absendung eines Telegramms vom 27. Februar gemeldet, welches, weil verspätet eingegangen, bisher nicht veröffentlicht werden konnte. Dasselbe lautet: Gestern große weibliche Statue ohne Kopf und Kentaurentorso, West; Pferdeleib nebst Kopf, Ost. Ferner bringt der Bericht eine Correctur zu dem im vorigen Bericht mitgetheilten Telegramme vom 2. März, welches verstümmelt hier angekommen und irrthümlich ergänzt worden ist. Die richtige Fassung ist: West schönster Kopf, jugendlich männlich und Kentaur Weib raubend, nicht vollständig, Ost Pferdeköpfe Endlich enthält ein in Pyrgos aufgegebenes Telegramm vom 8. März folgende neueste Fundnachrichten. Unter andern schöner weiblicher Kopf, liegendes Weib West: behelmter Kopf, beschädigt, Ost. Viel Regen. Die zwei ersten im Telegramm vom 27. Februar erwähnten Stücke sind 20 M. westlich von der Westecke des Tempels neben einander gefunden worden. Der weiblichen nach rechts hin gewendeten Gestalt, welche mit dem rechten Bein kniet, während das linke Knie hoch gerichtet ist — also ein schon mehrfach vorgekommenes Motiv z. B. bei den beiden Wagenlenkern und dem Mädchen des Ostgiebels — fehlen Kopf und Arme. Die Gestalt ist mit dem lang herabwallenden einfachen Chiton mit Ueberschlag bekleidet und trägt Sandalen. Ihre treffliche Gewandbehandlung wird besonders hervorgehoben. Die über 1,50 M. hohe und 1,00 M breite Figur war ein Theil einer etwas getrennter gestellten Kentaurengruppe, die in der nördlichen Giebelhälfte gestanden hat, der Mitte wohl etwas näher als der Ecke.

Der Kentaurentorso besteht aus der vorderen Hälfte des Pferdeleibes, an dem auch der Ansatz des Menschenleibes bis über den Nabel erhalten ist. Der Kentaur ist vorn niedergestürzt, die fehlenden Beine waren vorgestreckt wie bei analog gestürzten Pferden; im scharfen Winkel stand der hintere Theil des Leibes empor. Aus dieser Haltung ergiebt sich, daß das Werk als das werthvolle Gegenstück zu der im Berichte XII. genauer beschriebenen Gruppe aus der Südhälfte aufzufassen ist.

Nördlicher noch als diese beiden Stücke wurde dann am 28. Februar eine Gruppe gehoben: ein Weib in den Armen eines Kentauren. Vom Weibe fehlten der Kopf, die Arme und der untere Theil von den Knien an, vom Kentauren sind beide Arme, die rechte Schulter, ein Stück des Pferdeleibes, sowie das rechte Bein erhalten. Mit diesem umklammert er die Gestalt von hinten (ähnlich wie auf einer Parthenon-Metope), während sein rechter Arm sie von hinten um den Leib faßte und der linke ihre entblößte Brust berührte. Mit beiden Händen sucht sie die Hände des frechen Wilden zu entfernen, wobei ihr Oberkörper ganz frontal herumgewendet wird. Was diesem Funde die Krone aufsetzt, ist die glückliche Ermittelung, daß der schöne, weibliche Idealkopf — schon am 11. Dezbr. gefunden und in den Berichten IX. und X. besprochen — genau an den geneigten Hals der weiblichen Figur anpaßt. Seitwärts geneigt nimmt nun der Kopf an dem ganzen angstvollen Bestreben des Körpers, sich zu retten, Theil. Wie sehr die ganze Gestalt durch diesen Abschluß gehoben wird, und der edle Gesichtsausdruck eine ganz neue Wirkung empfängt, entzieht sich der flüchtigen Beschreibung. Bei der Größe der Gruppe und bei der großartigen Auffassung der weiblichen Gestalt kann es keinem Zweifel unterliegen, daß wir hiermit ein Hauptstück des Giebels, nämlich den Kentauren Eurytion, das Weib des Peirithoos, die Hippodameia raubend, gewonnen haben. Diese Darstellung befand sich nach Pausanias nahe der Mitte; nur dahin paßt die gefundene Gruppe.

In dem Torso mit Kopf, welcher beide Arme erhoben hat (s. Bericht XIII.) darf ebenfalls ein Stück der Mittelgruppe vermuthet werden, nämlich der Theseus, der mit dem Beile des Kentauren abwehrt. Ob der wunderschöne Kopf, der 20 Meter vor der Mitte des Tempels fast unversehrt gefunden ist, ebenfalls in die Mittelgruppe gehört hat, ist fraglich, aber wahrscheinlich. Da seine rechte Seite vom Ohr an nach hinten nur angelegt ist, so war er sicher nach Norden gewendet. Höchst wahrscheinlich ist es der Kopf des Peirithoos selber, der seinem nach jener Richtung entführten Weibe nachblickte. Es ist ein volles Antlitz mit etwas länglichen Augen und sehr starken Lidern; die vollen Lippen sind leise geöffnet. Die Stirn- und Nasenlinie ist nur wenig bewegt; die etwas gerunzelte Stirn giebt dem Kopf eine Spur von Pathos. Die Haarlöckchen sind ganz in der Weise der Bronzetechnik behandelt. Man kam eben von dieser lange geübten Technik her und nahm unwillkürlich manche Reminiscenz herüber.

Zu dem vielversprechenden Telegramme vom 8. März kann erst mit dem nächsten Bericht eine genauere Beschreibung gegeben werden.

Vor der Ostseite sind noch einige nicht un-

sei. Gestern und heute setzte die Deputirtenkammer die Verhandlungen über das Eisenbahngesetz fort; Allain-Torgé befürwortete unter lebhaftem Beifall der Linken als einziges Mittel zur Bekämpfung des drückenden Monopols der großen Eisenbahn-Gesellschaften den Erwerb und Betrieb der Eisenbahnen durch den Staat, wozu dem Redner der gegenwärtige Zeitpunkt ganz besonders geeignet erscheint. Der Republikaner Lecesne schlägt vor, dem Beispiel Italiens und Deutschlands zu folgen und den Rückkauf der Eisenbahnen durch den Staat zu veranlassen, was ohne große Schwierigkeit zu bewerkstelligen sein würde, da es sich dabei nur um 2 Milliarden Actien und 8 Milliarden Obligationen handelte; die Obligationen seien bereits vom Staate garantirt, so daß nur noch die 2 Milliarden Actien zurückzukaufen wären. Die weiteren Verhandlungen wurden auf Sonnabend verschoben. — Die bonapartistische „Estafette“ findet ein ganz besonderes Vergnügen daran, fortwährend Kriegsbefürchtungen im Publikum rege zu erhalten. Nachdem sie mit auffallender Weitläufigkeit die im englischen Parlament zum Gegenstand einer Interpellation gemachte Nachricht, die deutsche Regierung habe von Frankreich die Einstellung der Festungsbauten an den Grenzen verlangt, besprochen hat, behauptet sie außerdem noch entdeckt zu haben (die Quellen seiner Information giebt das Blatt nicht an) daß gewaltige deutsche Cavalleriemassen in der Umgegend von Metz zusammen gezogen würden, die dann im geeigneten Moment nach Frankreich hineinbrechen sollen. Der „Ulan“ scheint noch immer in den französischen Köpfen zu spuken. — Der heute abgehaltene Ministerrath beschäftigte sich mit Depeschen, welche der Minister des Auswärtigen aus London erhalten hatte. — In den hiesigen türkischen Kreisen glaubt man auch heute noch nicht an die friedlichen Absichten Rußlands, sondern sieht die anscheinenden Bemühungen zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung nur als einen Vorwand des Petersburger Cabinets an, den Krieg, welchen es in der That beabsichtigt, als einen ihm durch die Verhältnisse aufgezwungenen erscheinen zu lassen. — Der neue Vertreter von Vaucluse, der radicale St. Martin, ist auf sein Gesuch an den Minister des Innern, in Paris einen Vortrag über den Marschall Brune in Avignon halten zu dürfen, dahin beschieden worden, daß Herr Jules Simon lebhaft bedauert ihm nicht gestatten zu können, über diesen Gegenstand einen öffentlichen Vortrag zu halten, da die politischen Leidenschaften leicht dadurch erregt werden könnten. — Für morgen, den 16. März, den Geburtstag des Prätendenten von Chislehurst, haben die Bonapartisten ein großes Bankett anberaumt. Dasselbe wird im Saale Valentino, in der Rue St. Honoré zum Eintrittspreis von 10 Frcs. abgehalten werden. Die Veranstalter dieses Banketts sind Rouher und Piétri, und wenn auch das geflissentlich verbreitete Gerücht, der junge Prinz werde die Gäste mit seiner Anwesenheit beehren, jeder Grundlage entbehren dürfte, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß das Bankett, dem eine große Soirée und Empfang folgen sollen, nicht ohne aufreizende und ordnungswidrige Zwischenfälle vorübergehen wird. Sehr zweifelhaft aber ist es, ob der Polizeipräfect den Bonapartisten gegenüber so vorsichtig sein wird wie Jules Simon den Republikanern gegenüber, und Herr Voisin wird schwerlich ein halbes Hundert seiner Polizeiagenten vor die Thüren des Valentinosaales postiren, wie er das regelmäßig bei allen republikanischen Banketten zu thun pflegt

Italien.

Rom, 12. März. Der König wird sich erst künftige Woche nach San Rossoro begeben und bis nach dem Osterfeste abwechselnd dort und im Pittipalaste zu Florenz residiren. — Das brasilianische Kaiserpaar hat sich wahrscheinlich der schlechten Witterung wegen nur zwei Tage in Venedig aufgehalten, ist nach Mailand weitergereist und wird sich von dort nach Paris begeben, wo ein längerer Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Die Herrschaften gedenken später London und Holland zu besuchen, hierauf einige Zeit in der Schweiz zu verweilen und dann durch das südliche Frankreich und Spanien sich nach Lissabon zu begeben, wo sie sich nach Rio de Janeiro einschiffen wollen. — Aus Palermo ist die Nachricht eingegangen, daß das dortige Schwurgericht 8 Räuber, die im Jahre 1873 die Post unweit Misilmeni beraubt und den begleitenden Gensdarmen erschossen hatten, jetzt zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt hat, was als ein erfreuliches Zeichen der Besserung der öffentlichen Sicherheit betrachtet wird. Die Maffia hat es nicht mehr zu verhindern vermocht, daß ihre Spießgesellen der rächende Arm der Gerechtigkeit treffe und damit ist allerdings schon viel gewonnen.

Rußland.

Moskau, 14. März. Die aus Serbien zurückgekehrten fünfzehnhundert russischen Freiwilligen sind bereits in Poti eingetroffen und werden bei der Kaukasus-Armee eingetheilt. — Von der türkischen Grenze werden fortgesetzte Desertionen und Bildungen von Räuberbanden gemeldet. Die aus Kars in Alexandropol eingetroffenen Deserteure stellen den Zustand der türkischen Armee als einen trostlosen dar.

Amerika.

Washington, 13. März. Das neue Cabinet trat gestern sein Amt an. Der Staatssecretär Evarts und der Minister des Innern, Carl Schurz, erließen Bestimmungen für die Reform des Civildienstes in ihren resp. Departements. — Senator Cameron hat sein Mandat für Pennsylvanien niedergelegt, um einen Gesandtenposten im Auslande anzunehmen. Sein Sohn Donald Cameron, der Ex-Kriegsminister, wird sein Nachfolger. — Die demokratische Legislatur von Louisiana hat beschlossen, die in der Installirungsrede des Präsidenten Hayes angedeutete südliche Politik zu acceptiren und auf deren Ausführung hinzuwirken.

Danzig, 18. März.

* Aus Dirschau wird gemeldet: Am 16. Mittags 12 Uhr war der Wasserstand 10 Fuß, Abends 6 Uhr 10 Fuß 1 Zoll, am 17. Morgens 7 Uhr 10 Fuß 2 Zoll.

* Die bei Gelegenheit der diesmaligen Haupt-Versammlung des Vereins Westpreußischer Landwirthe neugebildete Section für Fischereiwesen hat sich dafür entschieden, daß das Putziger Wiek von der zweiten Rhede ab als Fisch-Schonrevier eingerichtet werde

* Der Personenzug der Berlin-Stettiner Eisenbahn, welcher gestern Nachmittags $4\frac{1}{4}$ Uhr hier eintreffen sollte, verspätete um ca. 2 Stunden.

* Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr entstand in einem Schanklokale am Hausthor zwischen den Arbeitern L. und N. eine Schlägerei, bei welcher der Letztere einen bedeutenden Messerstich dicht unter dem linken Auge erhielt. L wurde verhaftet.

* Am 14. d. M. wurde in Mestin bei Hohenstein die dritte Auction mit Zuchtvieh der großen Amsterdamer Race abgehalten. Das Resultat war in Anbetracht der Zeitverhältnisse sehr günstig, unverkauft blieben nur einige Thiere wegen zu jugendlichen Alters der Rest brachte bei einem Durchschnittsalter von 8 Monaten den Durchschnittspreis von 264 ℳ pro Stück. Höchste Preise waaren: 1 Bulle von 12 Monaten 693 ℳ., 1 Bulle von 2 Monaten 234 ℳ., 1 Färse von 12 Monten 426 ℳ. Die im Ganzen zum Verkauf gestellten 22 Bullen und 18 Färsen waren in vorzüglicher Beschaffenheit.

n. Marienwerder, 15 März. Nachdem unsere Rathhausbau-Angelegenheit etwa ein Jahr geruht hat, werden sich voraussichtlich jetzt die Stadtverordneten in einer ihrer nächsten Sitzungen wieder mit derselben zu beschäftigen haben. Als am 15. Mai v. J. den Stadtverordneten ein Antrag des Magistrats auf schleunigen Neubau des Rathhauses zur Berathung vorlag, machte die Majorität gegen die Vorschläge des Magistrats geltend, daß die Stadtanleihe, welche von vorherein, fast bis zur Hälfte, zum Neubau des Rathhauses bestimmt war, noch nicht abgeschlossen, auch noch nicht abzusehen sei, wann die Genehmigung erfolgen würde. Es wäre nicht wirthschaftlich gehandelt, so wurde ausgeführt, wollte man über Gelder verfügen, deren Besitz noch nicht unbedingt gesichert sei. Dann hielt es aber auch die Mehrheit der Versammlung für vortheilhafter, wenn das alte Rathhaus, das noch nicht geradezu baufällig ist, weitere drei bis sechs Jahre stehen bleibt und die mittlerweile etwa aus der Stadtanleihe flüssig werdenden Gelder auf Zinsen gegeben werden. Ein Jahr ist seit jenem Beschluß der Stadtverordneten vergangen. Die Stadtanleihe ist genehmigt, die Ausgabe der Obligationen kann zu jeder Zeit erfolgen. Damit sind die wichtigsten Bedenken, die wegen des Geldpunktes, aus dem Wege geräumt. Das alte Rathhaus befindet sich in einem Zustande, daß der Neubau kaum weiter hinaus geschoben werden kann. Auch der Magistrat scheint ein Entgegenkommen der Versammlung zu erwarten, wenigstens verlautet, wie schon im Eingange angedeutet, daß er bereits in allernächster Zeit mit einem erneuten Antrage auf Bau eines neuen Rathhauses an die Versammlung herantreten wird. Die Frage wo das neue Gebäude zu errichten, ist anscheinend durch den von den Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung gefaßten Beschluß, das neben dem alten Rathhause gelegene Reisch'sche Grundstück anzukaufen, dahin beantwortet, daß das neue Rathhaus auf der Stelle, auf welcher jetzt das alte steht, zu erbauen ist. Mit dem nunmehr der Stadt gehörigen Grundstück der Wittwe Reisch (vorgestern hat die Auflassung stattgefunden) ist das letzte der an das alte Rathhaus angeklebten Häuser in den Besitz der Commune übergegangen und dem Abbruch des alten Gebäudes steht nichts mehr im Wege.

J. **Generalversammlung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.**

Dieselbe wurde gestern von dem Vorsitzenden Herrn Conrad-Fronza mit einer Uebersicht über die Ergebnisse der Landwirthschaft im letzten Jahre eröffnet. Wenn derselbe im vorigen Jahre die Hoffnung aussprach, das Jahr 1876 werde die Wunden heilen, welche das Jahr 1875 geschlagen, so hat sich diese Hoffnung nur zum Theile erfüllt. Die Ernte ist fast in ganz Europa schlecht ausgefallen; in Westpreußen ist dies nicht überall der Fall gewesen. Der Theil rechts der Weichsel und die Niederungen bis in den Danziger Landkreis hinein haben eine theilweise recht gute Ernte gehabt; der Theil links der Weichsel hat dagegen infolge großer Dürre in den meisten Feldfrüchten eine mangelhafte Ernte und Futtermangel, nur ein Theil des Ausfalls kann durch die gute Kartoffelernte ausgeglichen werden. Wie Deutschland klagt auch England, Frankreich, Scandinavien über eine schlechte Ernte, selbst Amerika gesteht zum ersten Male eine mangelhafte Weizenernte zu. Das Deficit in Europa wird auf 43 bis 54 Millionen Hektoliter berechnet. Man meint, daß zur Deckung dieses Deficits beitragen können: Rußland durch einen Export von 18 Mill., Nord-Amerika von 25, Chili von 2, Australien von 1, Italien von 2, Oesterreich-Ungarn von 3 Mill. Hektoliter. Wenn die Weizenpreise in Danzig in kurzer Zeit von 190 auf 220 Mk. pro Tonne gestiegen sind, so ist dies für die Landwirthschaft ein erfreuliches Zeichen. Auf sehr hohe Preise ist jedoch nicht zu rechnen, Die allgemeine Lage hat sich im letzten Jahre wenig zum Besseren geändert, die Consumtionsfähigkeit hat sich noch wenig gehoben. Auf dem englischen Markt macht der Import geschlachteten Fleisches aus Amerika unserem Viehexport erhöhte Schwierigkeiten. Das Einzige, was den Preis behauptet, worauf wir uns stützen müssen, sind unsere Molkereiproducte. Die Ausstellung in Hamburg hat gezeigt, das dies aber nur bei ausgezeichneter Waare der Fall ist. Die Mittelwaare ist auf wenige Plätze angewiesen, auf denen das große Angebot die Preise drückt. — Die Landwirthschaft muß bestrebt sein, sich während dieser Zeit nur über Wasser zu halten, bis wieder günstigere Verhältnisse eintreten, in denen das Verlorene wieder erworben werden kann. Redner schloß seine Uebersicht mit dem Wunsche, daß dies bald geschehen möge.

Herr Plehn-Lichtenthal machte eingehende Mittheilungen über die Molkerei-Ausstellung zu Hamburg. Es war dies die erste, die den Namen einer internationalen trug und die auch diesem Namen Ehre machte; denn sämmtliche europäische Staaten, welche auf diesem Gebiete Etwas leisten, waren vertreten. Den Preisrichtern fiel die schwere Aufgabe zu, die 1600 ausgestellten Nummern genau zu prüfen und zu beurtheilen. Bei der Beurtheilung wurde dieselbe Methode befolgt, welche zuerst auf der Molkerei-Ausstellung in Danzig im Dezember 1874 angewandt wurde und die sich durchaus bewährt hat. Sie giebt von jedem geprüftem Gegenstande ein anschauliches, klares Bild. Eine eigentliche Prämiirung ist dabei ausgeschlossen und nur ganz besonders hervorragende Leistungen erhalten einzelne Ehrengaben. Redner hatte die Ehre, in der Abtheilung „Geräthe und Maschinen“ als Preisrichter zu fungiren. Hier zeichnete sich u. A. aus ein vollständiger, in Thätigkeit begriffener Molkerei-Apparat nach dem Swartz'schen System. Man konnte selbst daran verfolgen, wie aus 14 Litern Milch ein Pfund Butter hergestellt wird. Der Apparat lieferte auch den Beweis, daß das Swartz'sche Verfahren schon für kleinere Wirthschaften mit 12 bis 15 Kühen vortheilhaft ist, wenn nur kaltes, fließendes Wasser vorhanden ist. Die Ausstellung bewies, daß von den verschiedenen Systemen der Butterfässer das Holsteiner Prinzip sich am meisten bewährt hat. Von dem Lehfeldt'schen System kommt man immer mehr ab, wahrscheinlich weil hier die Reinigung zu schwierig ist. Ein Fabrikant hatte merkwürdiger Weise ein mit Dampf zu treibendes Butterfaß nach dem System unserer alten Stoßbutterfässer ausgestellt, das natürlich unpraktisch sein muß. Lehfeldt hatte eine neue recht beachtenswerthe Butterknetmaschine ausgestellt, bei der jede Anwendung von Eisen vermieden war. Die Ausstellung von Böttcherarbeiten und Hilfsstoffen war sehr reichlich beschickt; die von Futtermitteln zeigte wieder die Nothwendigkeit, den Handel mit Kraftmitteln der chemischen Controle zu unterwerfen. Die Ausstellung condensirter Milch zeigte, daß dieser Artikel für die Versorgung großer Städte eine große Zukunft hat; denn die Entziehung von Feuchtigkeit und der Zusatz von Zucker erhält die Milch 4 Wochen und länger vollständig frisch. — In der Käseausstellung nahmen natürlich die Holländer die erste Stelle ein, auch die Franzosen und Italiener excellirten mit ihren Spezialitäten. In unserer Provinz werden wir ihre Methoden immer bei Seite lassen müssen, unser Haupt-Molkereiproduct wird immer die Butter sein; die abgesahnte Milch findet dann ihre Verwendung zu Magerkäse. Am besten hat sich die Fabrication von magerem Schweizerkäse bewährt. Es kommt dabei vor Allem darauf an, eine unter allen Umständen haltbares Fabrikat zu erzielen. — Das wichtigste Molkerei-Product ist die Butter. Hier nimmt unstreitig Dänemark den ersten Rang ein. 11 Proc. der ausgestellten dänischen Butter erhielten das Prädicat „hochfein,“ 50 Proc. „fein“, 27 Proc. „gut.“ Die zweite Stelle nimmt Schweden ein. Um den dritten Rang streiten sich Holstein und Finnland. Die vortreffliche Ausstellung Finnlands erregte das größte Erstauuen. Vor 12 Jahren war auf dem Weltmarkt von finnischer Butter noch nicht die Rede, in so kurzer Zeit hat sich Finnland nicht nur in Bezug auf das productive Quantum, sondern auch in Bezug auf die Qualität so gehoben, daß es mit dem alten Butterlande Schleswig-Holstein concurriren kann. Die Ausstellung von Ost- und Westpreußen hat nicht das erhoffte günstige Resultat erzielt, was Anfangs niederdrückend für uns sein mußte. Aber wir müssen auch aus solchem Resultate Nutzen ziehen, wir müssen uns fragen, was hat man bei uns getadelt? Man fand zu wenig Farbe, zu wenig Salz, zu starke Bearbeitung. Unsere Ausstellung war keineswegs die schlechteste, die von Oldenburg z. B. war ganz erheblich schlechter, bei ihr fehlte „hochfein“ und „fein“ ganz, während bei uns doch 5 Proc „fein“ erhielten. Ausgestellt war auch präservirte Butter, die den Transport durch die Tropen verträgt und sich 1½ Jahre in unverdorbenem Zustande erhält. Redner kostete Butter, die den Weg von Copenhagen bis zum Cap und zurück gemacht hatte und freilich nicht frisch, nicht fein, aber völlig gesund schmeckte, nicht im mindesten ranzig war, was bei gewöhnlicher Butter schon nach etwa 14 Tagen einzutreten pflegt. Damit ist ein Problem gelöst, welches uns einen so großen Butterabsatz sichert, daß auch in Menschenaltern nicht von einer Ueberproduction die Rede sein kann. Die Ausstellung hat uns auch über die Handelsverhältnisse belehrt. Unser Hauptmarkt war bisher Berlin. Es ist dies aber ein schlechter Buttermarkt; denn Berlin hat keinen Export. Nur wenn der Markt für den Consum des Platzes gar zu sehr überfahren, wird das schlechteste Product nach den Fabrikdistricten des Westens geschickt. Anders ist es mit Hamburg, das ziemlich ¾ der eingeführten Butter exportirt und bei dem es gar nicht darauf ankommt und den Preis nicht beeinflußt, wenn in einem Monat einmal 10 000 Centner mehr eingeführt werden. Hamburg hat besonders den Export von feiner Dauerbutter nach England als Specialität ausgebildet, und man muß sich nach deren Anforderungen schicken. In Berlin giebt es freilich auch reiche, anscheinend sichere Butterhändler; aber sie speculiren doch Alle und sie falliren einmal, der Ertrag für 1—2 Monate ist dann dahin. Anders in Hamburg. Hier erfolgt der Verkauf durch Commissionäre und Mäkler an den Butterhändler. Die Vermittler sind häufig Millionäre, welche die Waare mit einem sicheren Gewinn von 1½ bis 2 Proc. an den Händler abgeben. Glaubt man sich übervortheilt, so kann man auf dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft, wo jeder Kauf eingetragen wird, noch nach Jahren nachschlagen lassen und man erfährt den Verkaufspreis auf Heller und Pfennig. Ein Uebelstand des Berliner Marktes ist, daß man mit den dortigen Butterhändlern Jahrescontracte schließt, um sich vor möglichen Verlusten zu sichern; dadurch begiebt man sich aller Aussichten auf die Vortheile der Conjunctur. Das ist nicht rationell. Redner räth also, Berlin den Rücken zu drehen und sich nach Hamburg zu wenden. Der vorjährige Beschluß, in unserer Provinz ein Buttererportgeschäft auf Actien zu gründen, wird sich nicht bewähren. — Wodurch hat Finnland in so kurzer Zeit so große Erfolge erzielt? Redner hat von finnländischen Ausstellern folgende Auskunft erhalten: Zunächst hat dort die Regierung in richtiger Erkenntniß die Förderung des Molkereiwesens in die Hand genommen, sie hat Meiereischulen gegründet und Molkerei-Instructoren angestellt. Mehr aber noch hat die Vereinsthätigkeit geleistet, sie hat die Kräfte des Landes nach dieser Richtung mit unendlicher Energie zusammengefaßt, sie hat, um für den Weltmarkt ein gleichmäßiges Product für den ganzen Landstrich zu erzielen, die Instructore in die kleinen Bauernhöfe gesandt. Von diesem Beispiel können wir lernen. Die Staatshilfe werden wir nicht beanspruchen, wir sind selbst Männer genug. Wir müssen unsere Vereinsthätigkeit nach dieser Richtung concentriren. Wir brauchen dabei keinen neuen Verein zu gründen, es genügt der soeben vollzogene Anschluß an den milchwirthschaftlichen Verein. Die beschlossene milchwirthschaftliche Section hat sich gestern constituirt. Es wurde beschlossen, von den Handelsplätzen Butterproben kommen zu lassen und diese an die Molkereien zu vertheilen. Im künftigen Herbst oder Winter soll an hiesigem Platze eine provinzielle Molkerei-Ausstellung veranstaltet werden; wir werden uns bemühen, Preisrichter von Hamburg, von Kiel, von Kopenhagen zu gewinnen. Mögen auch die einzelnen Mitglieder des milchwirthschaftlichen Vereins werden. In Westpreußen befinden sich bis jetzt nur 47 Mitglieder; eine kleine Zahl. Der geringste Beitrag ist auf 2 Mk. festgesetzt, um Jedem die Betheiligung zu ermöglichen, von größeren Besitzern ist ein höherer Beitrag erwünscht.

Herr Curtius-Altjahn wünscht nähere Auskunft über die in Hamburg an der Butter aus unserer Provinz gerügten Mängel. Herr Plehn: Die Hamburger Butter geht meist nach England, und muß daher dem englischen Geschmacke angepaßt sein. Man verlangt dort mehr Farbe, die Farbe der frischen Mai- oder Grasbutter; man erzielt sie jetzt durch Farbstoffe, die den Geschmack nicht beeinflussen. Man verlangt ferner mehr Salz, weil dieses der Butter größere Dauer giebt. Man wünscht endlich nicht zu starke Bearbeitung. Auf dem Berliner Markt legt man das Hauptgewicht darauf, daß die Butter von allen Molkentheilen befreit ist, sie muß darum so stark bearbeitet werden, daß das Product häufig einen schmierigen Charakter annimmt. In Hamburg dagegen will man vor Allem diesen schmierigen Charakter der Butter vermieden wissen. Die Folge davon ist, daß die Butter in Hamburg mehr Wasser enthalten darf. Dadurch wird die Haltbarkeit nicht beeinträchtigt, der Geschmack aber verbessert.

Herr Kempe-Heiligenwalde: Unser Mißerfolg in Hamburg rührt zum Theile von der falschen Directive her, die wir in bester Absicht von der Ostpreußischen Centralleitung erhielten. Man rieth uns dort, unsere Butter nicht als frische, sondern als Dauerbutter zu declariren, und wir haben nicht Dauerbutter geschickt, wenigstens nicht solche, wie sie der Hamburger Geschmack verlangt. Redner ist gegen den Vorschlag, Berlin vollständig den Rücken zu kehren. Man möge sich Hamburg erobern, Berlin aber nicht aufgeben. Oft sind die Preise auf dem Hamburger, oft aber auch die auf dem Berliner Markte besser; man möge immer den Markt wählen, der am besten zieht. Freilich wird dadurch unsere Molkerei complicirter. Ein Vortheil des Hamburger Marktes ist noch nicht hervorgehoben. Man verlangt dort mehr Salz und mehr Wasser, ja oben und unten soll noch eine Lage Salz liegen. Salz und Wasser wird uns aber als Butter bezahlt, bei gleichen Preisen macht dies, wie die Christburger Molkerei-Genossenschaft ergiebt, bei der Hamburger Butter einen Mehrgewinn von etwa 5 Reichspfennigen pro Pfund.

Der Herr Vorsitzende beschließt die Berathung dieses Gegenstandes mit der Versicherung, die Hauptverwaltung werde auf diesem Felde das Mögliche thun; mehr noch bleibe aber für die Molkerei-Genossenschaften zu thun, welche die hier gegebene Anregung beachten mögen. (Schluß f)

Vermischtes.

— Bei der Prüfung für die Berechtigung zum 1jährigen freiwilligen Dienst haben in Breslau von 56 Examinanden nur 21, in Posen von 14 nur 6 die Qualification erhalten.

Frankfurt a. M, 14. März. Nach dem Vorgange unserer Nachbarstadt Wiesbaden hat sich auch in hiesiger Stadt ein Verein gegen das Hutabnehmen beim Begegnen auf der Straße gebildet. Derselbe zählt bereits viele Mitglieder, und sein Bestreben findet allgemein eine günstige Aufnahme. Der Gruß-Reform-Verein, welcher sich am 26. Febr. constituirte, hat in der General-Versammlung am 9. cr. im Saale des Erlanger Hofes seine Statuten festgesetzt und den Vorstand gewählt Auch in Mainz und Dillenburg haben sich solche Vereine gebildet und in Bingen ist ein ähnlicher im Entstehen begriffen.

— Ein Preisausschreiben des sächsischen Elbgau-Sängerbundes hat, wie aus Dresden geschrieben wird, folgendes Ergebniß gehabt: Der für eine größere Composition für Männerchor, Solo und Orchester ausgesetzte Preis von 300 ℳ hat keiner der betreffenden 15 Compositionen zuerkannt werden können, da sich unter denselben nach dem einstimmigen Urtheile der Preisrichter (General-Musikdirector Dr. Rietz in Dresden, Hofcapellmeister Abt in Braunschweig und Capellmeister Herbeck in Wien) eine absolut tadellose Arbeit nicht befunden; für das relativ beste Werk ist „Der Kampf der Geister und Bergknappen“ von Professor Karl Grädener in Hamburg erklärt worden. Den Preis von 200 ℳ für ein größeres durchcomponirtes Gedicht ohne Instrumental-Begleitung hat

---

wichtige Ergänzungen zu älteren Funden erlangt worden. So hat sich das im Bericht XIII. erwähnte linke, stark gekrümmte Bein mit der schönen Jünglingsgestalt, welche schon am 9./10. Januar (s. Bericht XI.) zu Tage gekommen ist, genau vereinigen lassen. Diese nackte Gestalt, völlig im Profil gehalten, ruhte wieder auf dem rechten Knie, während das linke erhoben war. Ihr Platz war höchst wahrscheinlich vor dem Viergespann der Südseite und daher darf man sie vielleicht als Killas, den Wagenlenker des Pelops, bezeichnen. Von der Sterope hat sich ein weiteres Gewandstück vorgefunden. Ferner sind beide Quadrigen durch werthvolle, gut zusammenpassende Fragmente vervollständigt worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß jederseits drei Rosse in Hochrelief gebildet waren und nur je das vierte frei abgelöst davor stand. Da auch schon mehrere (4) Köpfe und zahlreiche Hufe gefunden sind, darunter 3 Hufpaare an der Plinthe noch haftend, so läßt sich jetzt sicher erkennen, daß alle Rosse sehr ruhig standen. Eine Menge Bohrlöcher an den Köpfen spricht für den Zusatz von Broncegeschirren.

Außer den überall auftauchenden Broncestücken, rohen Vierfüßlern u. dgl. sind zwei Broncefunde gemacht worden, die eine Erwähnung verdienen. Erstlich ein sehr schöner und großer Pfauenkopf mit Hals, der anscheinend an einem Geräthe angebracht war, und zweitens ein in feinstem Erzgusse hergestellter Kalbskopf mit Brust in natürlicher Größe (0,36 M. hoch und 0,22 breit).

Trotz des fortdauernd üblen Wetters, welches viele Stockungen hervorrief, sind doch die Arbeiten auf allen Punkten so rüstig fortgeschritten, daß weiteren Fundnachrichten mit Sicherheit entgegengesehen werden kann.

Nachschrift: Eine ist schon während des Druckes eingegangen; sie liegt in einem Telegramm aus Pyrgos vom 12. c. vor: West: unter anderen schöner Frauenkopf und colossaler Jünglingskopf, wohl ein Gott, großartiger Fund.

Musikdirector E. Fromm in Flensburg für „Volker's Nachtgesang" erhalten; als nächstbestes Opus haben die Preisrichter „Jägers Liebe" von Edwin Schultz in Berlin bezeichnet. Den dritten aus 100 M. bestehenden Preis für das beste Strophen- oder Volkslied errang Paul Trauttenfels in Wien mit „König Ringang's Töchterlein;" nächstdem wurde „Die Waldfee" vom Musikdirector Joh. N. Cavallo in München für das beste erklärt.

* Wien, 14 März. Großes Aufsehen erregt hier der heute Mittag erfolgte Selbstmord des Generalmajors und Sectionschefs im Kriegsministerium Wilhelm Barth. Seiner hatte sich in letzter Zeit große Melancholie bemächtigt. Der Grund war, daß er Wucherern in die Hände gefallen war und sich nun aus den Klauen dieser Vampyre nicht befreien konnte. Drohbriefe, die der General im Laufe des vergangenen Montags von einigen Gläubigern erhielt, hatten seinen Vorsatz zur Reife gebracht. Barth war etwa 60 Jahre alt.

Lotterie.

4. Kl. 155. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am siebenten Ziehungstage, 16. März, wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 2348 841 4037 152 311 416 688 5042 740 6388 541 8620 771 9504 10046 660 11508 652 12141 585 13165 676 781 930 15290 16262 17147 294 18029 392 706 978 19223 716 20930 21634 22368 482 24126 25271 747 765 811 28172 228 544 29549 561 30898 31553 32971 33002 949 35572 36956 37004 130 184 406 655 38498 726 39564 42233 446 516 636 902 44913 45487 6 9 48250 49995 50462 52472 920 53163 208 746 54070 277 435 55362 931 987 56705 751 57182 59726 883 61104 988 62057 123 63415 64592 65281 66639 654 67216 918 68398 69070 331 741 894 70712 821 913 933 990 72846 887 73234 931 74358 670 75283 573 901 76619 77426 78280 79421 428 80905 81425 479 82489 83525 84006 089 356 474 569 88361 89733 92698.

Zu 210 M.: 209 229 444 566 601 607 720 849 959 984 1010 037 100 106 127 360 361 483 538 609 824 831 922 955 977 2011 012 049 059 277 321 403 411 524 559 719 780 985 3048 083 103 107 163 211 324 362 427 463 503 539 618 846 850 877 888 4006 012 102 120 223 252 329 436 605 611 787 861 947 992 5008 053 145 158 408 423 428 433 560 634 653 661 682 843 945 979 997 6049 056 061 073 102 136 138 212 237 259 296 463 488 607 646 655 741 799 823 846 965 7026 032 125 165 180 228 568 618 634 686 757 807 859 898 906 8001 025 090 116 182 254 282 406 512 518 595 889 896 9270 283 311 373 423 475 530 545 648 751 803 817 824 900 10187 216 229 263 353 384 422 425 482 490 549 665 714 723 908 975 11034 149 293 301 337 347 497 551 688 700 741 885 907 996 12087 136 170 249 342 387 415 440 496 572 591 760 814 912 955 13083 098 121 141 142 155 302 306 336 546 577 592 595 629 652 757 761 804 834 947 14020 187 284 314 321 332 337 359 461 526 549 554 597 604 642 743 842 958 15019 038 094 142 160 212 227 244 253 266 296 572 795 822 858 16024 144 225 239 250 337 469 533 539 594 803 910 911 964 17063 082 261 290 325 330 395 491 541 627 665 719 740 868 18064 098 143 183 196 281 297 322 335 420 469 543 637 765 841 19017 031 042 098 124 205 246 484 519 548 572 608 630 753 784 924 957 20111 242 252 291 304 375 420 450 479 588 607 612 687 688 708 739 765 767 769 814 925 944 957 21117 130 208 280 305 332 421 460 466 469 478 489 590 703 782 810 811 842 848 965 992 22007 036 160 200 268 347 348 365 370 380 494 556 678 840 857 906 927 931 993 23056 069 163 171 287 411 417 429 576 629 715 746 863 911 921 938 979 24008 045 111 146 164 182 196 221 332 412 448 515 560 561 565 574 602 662 670 689 736 742 754 781 792 795 845 991 25017 081 089 143 144 210 244 248 306 316 347 385 641 725 737 806 818 825 906 955 26026 131 152 170 193 202 222 402 416 478 495 632 660 691 744 858 879 916 935 938 27002 015 031 044 060 066 171 305 343 350 369 386 424 426 602 655 682 707 759 770 860 883 907 908 993 28013 053 079 086 096 143 186 197 235 252 275 316 369 439 444 476 609 692 709 835 849 936 29111 137 168 177 201 218 225 254 291 365 425 433 532 640 740 922 947 30091 293 366 388 403 431 433 480 628 729 781 799 801 855 860 861 976 31050 074 097 265 281 297 414 475 517 522 529 568 573 593 629 695 699 884 899 909 910 945 979 32023 040 226 283 314 340 344 353 401 433 594 684 723 765 833 836 845 950 33104 112 126 143 163 362 384 509 512 537 677 684 823 847 857 34003 010 147 251 284 313 351 457 478 546 682 744 799 838 942 35078 131 161 298 312 325 371 418 434 502 544 737 749 779 859 869 907 918 976 982 985 36215 255 385 397 421 489 544 610 643 666 670 675 694 739 812 9 3 985 993 37006 182 249 341 427 459 465 495 522 547 701 742 783 816 819 852 880 38023 051 053 061 103 276 285 407 414 442 496 512 594 602 729 781 844 939 984 988 39006 193 214 257 337 422 573 580 695 749 937 979 40046 085 147 258 331 397 439 449 569 596 638 640 705 713 734 746 766 848 938 41014 067 094 138 165 166 177 267 514 622 631 743 897 42081 102 128 176 183 195 236 310 322 389 421 458 486 488 559 637 672 694 763 910 43112 229 294 311 317 398 494 544 552 630 637 680 711 829 837 898 945 44011 262 401 414 417 496 539 577 581 730 740 763 858 860 897 922 984 988 45003 055 078 101 154 232 286 345 377 446 523 676 688 691 695 719 724 757 890 923 46029 049 097 098 202 407 489 571 612 636 724 780 791 955 977 47008 632 059 104 156 260 308 313 328 436 657 696 770 787 814 865 48015 110 169 269 299 349 356 386 395 458 480 489 601 607 651 658 730 953 49122 234 313 352 353 363 397 410 500 522 524 597 710 759 783 882 901 962 972 50016 115 197 237 397 494 880 51047 090 1 2 135 216 225 233 273 306 416 527 534 608 631 806 807 838 918 979 998 52020 181 193 247 258 259 324 365 436 507 620 649 657 658 725 760 798 844 999 53030 091 119 135 141 148 236 281 307 496 528 620 838 902 914 917 954 54053 137 200 240 245 251 326 337 624 714 755 856 985 55020 027 164 325 376 573 653 666 701 777 820 985 56026 053 080 134 221 226 239 268 313 408 418 578 607 632 646 812 818 939 965 993 57143 163 193 197 346 517 544 627 704 840 903 965 58040 149 150 337 338 369 490 592 611 618 706 789 859 902 59073 126 146 171 212 273 279 286 296 302 545 554 573 589 806 840 890 60005 107 131 162 171 258 351 468 501 533 535 562 675 699 745 774 817 937 953 961 61 35 116 187 257 303 335 446 516 552 598 625 636 672 687 804 835 843 914 935 917 999 62016 103 130 147 179 193 227 234 267 370 434 437 486 645 700 711 723 742 789 848 960 986 63164 264 276 287 290 323 330 370 401 413 462 594 632 670 709 853 376 883 895 945 987 64039 043 052 093 121 149 178 213 233 530 549 566 612 652 675 723 731 875 387 65116 126 289 299 313 374 450 658 661 731 810 825 896 66020 077 094 105 112 148 198 291 415 439 458 538 544 599 629 658 669 698 67254 279 290 440 444 586 753 808 886 897 680(3 144 211 380 385 406 522 527 564 565 665 674 743 755 884 893 900 991 69033 044 045 123 142 164 183 207 285 416 546 603 607 652 672 772 822 824 870 884 931 956 974 987 70013 (37 115 135 176 184 207 232 385 473 547 594 615 686 793 846 949 955 71008 074 075 105 130 223 363 401 435 521 533 581 667 740 787 792 794 797 800 803 840 883 984 72078 152 232 243 245 275 395 441 499 585 596 634 738 741 847 873 73007 065 106 172 203 212 294 311 315 330 353 370 375 501 515 553 653 655 694 710 767 981 987 74046 086 132 213 274 323 344 419 440 508 509 525 580 582 587 733 747 843 925 75120 203 234 249 358 381 392 427 640 650 653 683 807 875 76361 365 414 558 598 656 662 680 712 716 830 834 902 925 963 991 77124 213 340 398 400 405 468 528 585 624 652 784 855 892 977 78042 051 161 248 432 456 482 499 505 600 686 690 712 761 79008 017 020 063 098 099 101 240 286 346 357 360 381 392 455 525 575 592 659 667 744 770 847 927 80040 102 106 219 266 277 363 377 383 541 553 575 668 772 776 812 943 81044 099 107 115 119 159 271 323 518 595 604 608 638 653 659 691 819 833 9 3 82045 063 084 156 159 168 260 399 419 453 537 539 728 794 827 852 880 914 83085 106 141 186 201 247 259 301 388 408 417 423 521 543 595 605 612 729 743 779 824 832 960 84015 020 069 123 176 296 402 408 476 478 501 651 655 683 701 775 777 781 825 862 85025 047 052 112 113 245 349 426 447 456 483 508 583 593 627 662 682 746 781 907 924 941 86048 228 301 391 403 504 507 599 630 668 715 719 757 818 880 923 930 960 87028 065 134 194 303 420 431 507 524 528 579 593 644 658 691 692 748 788 8 2 817 88001 030 133 146 160 167 232 233 240 288 301 345 392 411 413 468 471 529 531 561 576 581 703 756 823 832 955 997 89108 129 218 263 271 528 572 611 679 792 826 833 849 916 926 90016 039 058 076 101 108 155 208 349 362 364 373 416 438 499 573 685 756 757 798 803 893 951 91061 073 176 187 231 291 372 384 389 410 413 469 514 695 862 884 895 92003 080 101 102 193 195 232 368 373 385 386 424 447 448 470 505 518 557 589 610 671 753 817 819 824 933 947 93003 135 198 252 380 405 412 557 645 765 770 796 810 839 896 928 932 949 970 976 94054 136 170 301 381 385 447 461 483 514 517 538 542 552 692 707 799 827 884 947.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

17. März.

Geburten: Brennerei-Verwalter Hermann Fenski, T. — Rentier Carl Thaddäus Leopold v. Laszewski, S. — Arbeiter Carl Ludwig Lange, S. — Schneider Friedrich Eduard Wodetzki, T. — Kaufmann Sie_mund Willdorff, T. — Arbeiter Johann Julius Böttcher, S. — Arbeiter Christof Hermann Harder, S. — Arbeiter Alexander Valentin Draffke, T. — Schneider Johann Jacob Rosner, S. — Arbeiter Johann Jacob Matschall, S. — Fabrikarbeiter Otto Hugo Elsner, S. — Arbeiter Carl Johann Lange, S. — Arbeiter Ernst Ludwig Julius Tiefenbach, T. — Arbeiter August Bernhard Zinkel, T. — Arbeiter August Schwark, T. — Arbeiter Johann Michael Borinski, S. — Gärtner Theodor Troschinski, S. — Arbeiter Thaddäus Albert Gerowski, T. — Eisenbahn-Betriebs-Secretär Friedrich Hermann Hugo Leitzsch, T. — Schneider Joh. Wedel, T. — Schneider Hermann Zimowski, S. — Unehel. Kinder: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Wirthschafter Otto Robert Manthei in Reichenberg mit Helene Dorothea Petzel. — Gärtner Rudolf Albert Ludwig Jaehn mit Renate Florentine Rabe. — Arb. Josef Alshuth mit Anna Marie Karaus. Regierungsbote Adolf Sablonsky mit Johanna Justine Hey. — Arb. Jul. Kluwe mit Florentine Zander. — Maurer Carl Eduard Böttcher mit Amalie Laura Egidius. — Kätner Samuel Labusch in Wessoligrund mit Caroline Krzenck daselbst. — Schuhmacher Heinrich Wilhelm Damaschke mit Albertine Emilie Ho_ck, geb. Kohrt. — Schneider Friedr. Wilh. Hill mit Auguste Wilhelmine Knoop.

Heirathen: Rentier Carl Heinrich Thiel mit Renate Elisabeth Lina Hedwig Hubert.

Todesfälle: T. d. Handelsmanns Joh. Röske, 2 M. — T. d. Schuhmachers Carl Jul. Beirau, 7 T. — T. d. Wachtmanns Theod. Leop. Laufer, 1 J. — Bertha Auguste Klein, geb. Steeg, 32 J. — T. d. Kutschers Joh. Schwinkowski, todtgeb. — S. d. Schlossers Rud. Schimanowski, 4 M. — Handelsmann Nathan Simon Goldstein, 84 J. — Bertha Fischer, 25 J. — T. d. Arb. Gottfr. Braun, 4 T. — Unehel. Kinder: 3 T.

Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 10. März. [Bericht von Heinrich Fränkel. Friedrichsstraße 104a.] Das Geschäft in bebauten Grundstücken zeigte sich in der verflossenen Woche ziemlich belebt, wie dies auch aus den erzielten Umsätzen hervorgeht. Es fanden Auflassungen statt über Häuser in der Mohren-, Wall-, Boyen-, Alte Jacob- (2 Häuser), Adalbert-, Junker-, Charlotten-, Wilhelm-, Friedrichsfelder-, Mühlen-, Kaiser-, Gitschiner-, Skalitzer-, Pückler-, Tieckstraße, Schönhauser Allee, am Hegel Platze und vor dem Kottbuser Thore. Auch für Bauparzellen hat sich das bisher beobachtete rege Interesse aufrecht erhalten und sind namentlich mehrere Abschlüsse durch Umtausch gegen fertige Wohnhäuser oder ländlichen Besitz zur Ausführung gebracht worden. Im Hypotheken-Geschäft kann der Bedarf für den Oster-Termin, dank dem starken Zufluß von Kapitalien, welche bei dem Daniederliegen aller Industriezweige vorwiegend in Realitäten Anlage suchen, ziemlich als gedeckt angenommen werden. Die Zinssätze erhalten sich stetig. Erste pupill. Eintragungen in guter frequenter Stadtlage $4^3/_4$—5 pCt. Ausgewählte, feinste Objecte in kleinen Beträgen $4^1/_2$ pCt. Entlegenere Straßen $5^1/_2$—6 pCt. Zweite Stellen innerhalb Feuertaxe in guter Gegend $5^1/_2$—6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken $5^1/_2$—$5^5/_6$—6 pCt. incl. Amortisation. Für Ritterguts-Hypotheken ist Kapital à $4^1/_2$—$4^3/_4$—5 pCt. innerhalb der pupill. Grenzen angeboten. Den Besitz wechselten das Rittergut Lieben, Kreis Sternberg, das Rittergut Noldau, Kreis Namslau, das Rittergut Thielau bei Steinau a. O.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. März. Wind: W

Angekommen: Taube, Hadenfeldt, Kiel, Ballast. St. Helena, Badenoch, St. Davids, Heringe und Kohlen. — Victor, Krahnert, Antwerpen, Cement. — Reinhold, Gerlach, Torrevieja, Salz. — Aker, Orum, Newyork, Petroleum.

Ankommend: 1 Brigg, 1 Dampfer.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. März.

		Crs.v.16.
Weizen gelber		
April-Mai	219	220
Juni-Juli	222,50	223
Roggen		
April-Mai	162,50	163
Mai-Juni	159	160
Petroleum per 200 ℔		
März	29,50	29,30
Rüböl April-Mai	65	65
Sept.-Oct.	66	66,20
Spiritus loco		
März	——	50
April-Mai	54,20	54,50
Ung. Schatz-A. II.	82,50	81,90

		Crs.v.16.
Pr. $4^1/_2$ cons.	104,10	104,10
Pr. Staatsschldſ.	92,30	92,30
Wstp. $3^1/_2$% Pfdb.	82,70	82,20
do. 4% do.	93	93
do. $4^1/_2$% do.	101,40	101,40
Berg.-Märk. Eisb.	76,20	75,60
Lombardenſer. Cp.	135	133,50
Franzosen	378	376
Rumänier	12,70	12,70
Rhein. Eisenbahn	104,80	104,30
Oest. Credit-Anst.	252,50	249
5% russ.-engl. A. 62	86,10	84,40
Oest. Silberrente	56,90	56,20
Russ. Banknoten	252,25	252
Oest. Banknoten	165,55	165
Wechselcrs. Lo d.	$20,38^5$	—

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 64.
Wechselcurs Warschau 251,30.
Fondsbörse fest.

Oberhemden, Kragen, Manchetten, Slipse

in neuesten Mustern und größter Auswahl empfehlen

S. Hirschwald & Co.,

Wollwebergasse 15. (2284

Dampfbootfahrt

Danzig—Neufahrwasser.

Falls die Witterung keine Hindernisse bereitet, werden von Dienstag, den 20. März cr., ab die Dampfböte wieder ihre regelmäßigen Fahrten beginnen, und zwar bis auf Weiteres vom Johannisthore in den ungeraden und von Neufahrwasser in den geraden Stunden. An allen unterwegs befindlichen Stationen wird angelegt.

Es werden stattfinden:
die erste Fahrt vom Johannisthor um 7 Uhr Morgens,
die erste Fahrt von Neufahrwasser um 8 Uhr Morgens,
die letzte Fahrt vom Johannisthor um 5 Uhr Abends,
die letzte Fahrt von Neufahrwasser um 6 Uhr Abends.
Im Uebrigen wird auf die frühere Bekanntmachung verwiesen.

Alex. Gibsone.



Die Bernsteinlack-Fabrik

von **Pfannenschmidt & Krüger,** Danzig,

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:

Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.

Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.



Aechte Bartzwiebel

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon M 3, die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Bretonseife pr. Stück M 1. General-Depot bei G. C. Brüning in Frankfurt a. M. Depot in Danzig bei Franz Jantzen, Hundegasse 38, und bei Richard Lenz, Parfümerie- u. Drogenhandl. Brodbänkeng. 43

Grabkreuze & Gitter

der verschiedensten Muster fertigt an und empfiehlt sich zur Lieferung

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik

Carl Kohlert, Otto Most, Weidengasse No. 35.

P. S. Zeichnungen und Preislisten werden auf Wunsch gerne zugesandt und stehen Probestücke bei uns zur Ansicht. (1031

Beachtenswerth.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung sollen sämmtliche Behörden ein im Formate gleichmäßiges Papier, und zwar 33 Ctm. hoch, 42 Ctm. breit, in ihren Bureaux einführen.

Dieses Format in Schreib- und Conceptpapier ist auch im Privatverkehr zu empfehlen.

Durch die bis jetzt so verschiedenartigen Formate wird dem Fabrikanten die Anfertigung erschwert, wodurch sich der Preis auch steigert; dagegen ist der Fabrikant bei einem einheitlichen Formate im Stande, billiger zu fabriciren, was auch dem Publikum zu Nutzen kommt.

Ich erlaube mir demnach die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 1. April cr. diese vorschriftsmäßigen Formate in meinem Papier-Engros-Geschäft einführen werde.

J. H. Jacobsohn,

2328) 121. Heiligegeistgasse 121.

Amerikanische Patent-Feuerspritzen



mit und ohne Wasserkasten, auf vierrädrigem Wagen, und auch ohne denselben in verschied. Größen, wie solche für Gemeinden, auf größere Güter, wie auch wiederholt auf die Stationen der Berlin-Stettiner Bahn von mir geliefert, fertige im Preise von 300 bis 1500 M. Probe-Spritzen halte auf Lager.

Kupfer- und Messingwaarenfabrik. Danzig.

W. H. Neubäcker.



Seine seit 40 Jahren als beste anerkannte

Seidene Müllergaze

(Beuteltuch)

empfiehlt

Wilhelm Landwehr in Berlin C.,

Brüderstraße No. 4.

Aeltester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland

Prämiirt

Goldene Medaille Moskau 1872.

Silberne Medaillen: Berlin 1844, Paris 1855, Cöln und Stettin 1865, Paris 1867, Leipzig und Wittenberg 1869, Honorable Mention, New-York 1853.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von BREMEN nach AMERIKA



nach Newyork:	nach Baltimore:	nach New-Orleans:
jeden Sonnabend.	28. März. 11. April. 25. April.	vom September bis Mai einmal monatlich.
I. Caj. 500 M., II. Caj. 300 M.	Cajüte 400 M.	Caj. 630 M., Zwischendeck 150 M.
Zwischendeck 120 M.	Zwischendeck 120 M.	

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Zu neuen, sehr billigen Preisen.

Kinder-Korbwaaren. Neues vorzügliches Fabrikat. Verbesserte Einrichtungen. Elegante Façons. Kinderwagen-Decken und Matratzen billig.

Eiserne Bettgestellen, zusammenlegbar, auch für Kinder; ohne, mit Drahtgeflecht und gepolstert, von 7—32 M. Wir führen nur die besten Qualitäten und nicht die undauerhaftesten Fabrikate, welche jetzt darin existiren. Matratzen billigst.

Eiserne Waschtische von 2,50—8 M. Waschtoiletten von 12—24 M.

Schutzwaaren, Gummischuhe, Sattler- und Wagenbauer-Artikel, Pferde-Geschirrsachen. Reise-Effecten.

Kurz- und Galanteriewaaren empfehlen in großer Auswahl zu soliden Preisen en gros & en détail

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

W. Unger,

Bürsten- und Pinsel-Fabrikant,

Langebrücke, zwischen dem Frauen- und Heiligengeist-Thor und Ankerschmiede-Gasse No. 21,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager sämmtlicher Bürstenwaaren für den Hausbedarf, als auch für landwirthschaftliche Zwecke, Brauereien und Brennereien, Kardätschen, Wagenbürsten, Striegel, Wagen- und Fensterleder, Deckenklopfer, Fenster- und Badeschwämme, elegante Kleider-, Haar-, Zahn- und Nagelbürsten, Frisir-, Staub-, Einsteck- und Kinderkämme, Toilettegegenstände und dergl.

Piasava-Besen

empfehle zum Gebrauch für Hof, Stall, Brenn- und Brauereien als billigstes Fegemittel. Schwedische Wurzelfaser- und Cocosmatten sind ihrer Haltbarkeit wegen zu empfehlen.

Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Tischdecken

empfehlen in reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen

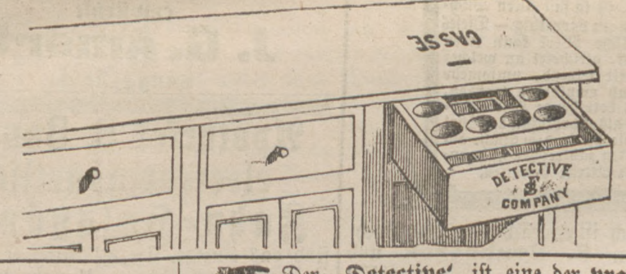
S. Hirschwald & Co., Langgasse No. 79.

Patentirt 1877. Patentirt 1877.

„Detective."

Neue Geldschublade mit Sicherheitsvorrichtung und telegraphischem Alarm-Apparat.

Sicherer Schutz gegen Kassendiebstahl.





Jede Kasse ist mit diesem eingebrannten Stempel versehen.

Der „Detective", ist eine der practischsten Erfindungen der Neuzeit und für das geschäftstreibende Publikum, namentlich für **Detaillisten, Restaurateure, Bäcker, Fleischer** **ꝛc. unentbehrlich.** Ebenso empfehlenswerth für Möbelfabrikanten zur Anbringung an Cylinder-Bureaux und Schreibtischen.



Die Construction des „Detective" ist eine derartige, daß sie den Kassendieb bei einem etwaigen Versuch, die Kassenschublade zu öffnen, sofort verräth.

Preis per Stück 30 Mark.

Aufträge nach außerhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Bei Engros-Käufen Preis-Ermäßigung.

Agenten werden angestellt durch unser Central-Bureau (Gebrüder Salomonski, Berlin, O., Königsstraße No. 20.)

Sämmtliche Anfragen und Aufträge sind an unsere Detail-Niederlage bei

Louis Friedländer, Berlin C.,

31. Königstraße 31,

zu richten, woselbst der „Detective"

permanent ausgestellt ist.

Ausführliche Beschreibungen gratis und frei.

Agentur bei Herrn **E. Wagner,**

Vorstädtischen Graben No. 31,

woselbst der „Detective" ebenfalls zu besichtigen ist.

Inspector, Hofmeister der auch Stellmacherei versteht, Kutscher, Diener, Wirthinnen fürs Land n. Köchinnen weist nach das Ges.-Bur. Pfaffengasse 6. (2383

Eine gebildete junge Dame, welche bereits mehrere Jahre in feinen Geschäften als Verkäuferin thätig gewesen und mit der Buchführung vertraut ist, wünscht anderweitiges Engagement. Adressen werden unter 2388 in der Exp. d. Ztg. erb.

21—24,000 M. werden zur 1. Stelle gesucht. Adressen werden unter 2386 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Langgarten 32 ist eine herrsch. Wohnung, bestehend aus 3 and 5 Zimmern ꝛc., vom 1. April cr. zu vermiethen.

6000 Mark sind zur sicheren Stelle auf Hypothek zu beg. Adr. u. 2387 i. d. Exp. d. Ztg erb

Eine herrsch. Saaletage, bestehend aus sechs Zimmern nebst Zubehör ist **Hundegasse 123** zu vermiethen. (1889

Restaurant Schulz,

113. Breitgasse 113,

empfiehlt seine Localitäten und Billard zur geneigten Beachtung. Speisen (warme und kalte) à la carte zu jeder Tageszeit.

NB. Neue Damen-Bedienung. (2384

Danziger Gesang-Verein

im Gymnasium
Montag 7 Uhr Abends.

Montag, den 19. März cr.,
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des **Hotel du Nord:**

CONCERT

von Fräulein **Hedwig Holtz** (Pianistin) und Fräul. **Hirschberg** (Concertsängerin) aus Berlin,

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musik-Director **Markull.**

1. Sonate op. 53 C-dur . . Beethoven.
2. Arie aus Fidelio . . . Beethoven.
3. a) Moments musicals . . Schubert.
 b) Etude E-dur aus op. 10 Chopin.
 c) Scherzo G-moll . . . Kullak.
4. a) Er ist gekommen . . R. Franz.
 b) Schöne Wiege meiner Leiden . . . Schumann.
 c) Rheinisches Volkslied . Mendelssohn.
5. Hochzeitsmarsch u. Elfenreigen aus Sommernachtstraum, von Liszt arrangirt.

Billets à 3 M. 2.50 und 1.50 sind bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien-Handlung, zu haben. (1049

Roell's Restaurant u. Kaffeehaus in Jäschkenthal.

Sonntag, den 18. März, Nachmittags 4 Uhr:

CONCERT

von der Capelle des 3. Ostpr. Grenadier-Rgts. No. 4.

Entree 30 ₰, Loge 50 ₰, Kinder 10 ₰.

2366) **H. Buchholz.**

Die Damen-Garderobe befindet sich eine Treppe hoch; die Herren-Garderobe unten rechts. **Roell.**

Heute Sonntag, den 18. d. Mts.

Abend-Concert

im neuen Saale Hintergasse 16.
Anfang 6½ Uhr. Entree bekannt.
2337) **F. Koll.**

Stadt-Theater

Sonntag, den 18. März. (6. Abonn. No. 21.) Zum letzten Male: **Fatinitza.** Komische Oper in 3 Acten von Suppé.

Montag, den 19. März. (Abonnem. susp.) Zum Benefiz für Frl. **Gottschalk: Mutter Segen.** Schauspiel mit Gesang in 5 Acten von B. Friedrich.

Dienstag, den 20. März. (6. Abon. No. 22.) Vorletzte Opernvorstellung. **Die Jüdin.** Große Oper in 5 Acten von Halevy.

Mittwoch, den 21. März. (6. Ab. No. 23.) Zum letzten Male: **O, diese Männer.** Schwank in 4 Acten von J. Rosen.

Donnerstag, den 22. März. (6. Abonnem. No. 24.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers. Zum ersten Male: **Alte Kameradschaft.** Festspiel in 1 Act von Bunge. Hierauf: Zum ersten Male: **Diplomatische Fäden.** Lustspiel in 3 Acten von Hackländer.

Freitag, den 23. März. (Abonnem. susp.) Letzte Opernvorstellung. Benefiz für Herrn **Glomme: Tell.** Große Oper in 4 Acten von Rossini.

Sonnabend, den 24. März. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Die Ahnfrau.** Trauerspiel in 4 Acten von Grillparzer.

Operntexte zu Fatinitza leihweise bei **Alex. Goll,** Gerbergasse 10.

NB. Heute von 5—7 Uhr geöffnet.

Selonke's Theater.

Sonntag, den 18. März. Gastspiel des Gymnastikers Herrn **Alb. Marnitz,** der Solotänzerin Fräulein **Marnitz** und des kleinen **Adolfi.** — U. A.: **Schein und Wahrheit.** Lustspiel. — **Vom Juristentage.** Posse. — **Dr. Robin.** Charakterbild. — **Guten Morgen Herr Fischer.** Vaudeville.

Heute Sonntag und morgen Montag

Großes Tanzkränzchen

im kl. Saale des Selonke'schen Etablissements. Anf. 6 Uhr. **H. Vornack.**

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.